

Ein Ort, ein Verein: Das enge Band der Laubendorfer

Bernhard Jakob schreibt die Chronik der Sport- und Sängerefreunde, die eine besondere Bedeutung haben — Wertvolle Erinnerungen

VON SABINE REMPE

Wer weiß noch, warum 1966 mitten in einer Theatervorstellung im Roten Ross plötzlich Darsteller und Publikum verschwanden? Oder wie 1958 das Weiter bei der ersten Generalsammlung der Sport- und Sängerefreunde Laubendorf war? Die Antworten finden sich in der Chronik, die Bernhard Jakob, Ehrenvorstand der Sportfreunde, schreibt. Mit der besonderen Stellung, die dem Verein im Langenener Ortsteil Laubendorf zukommt, beschäftigt sich ein Dorfporträt in der aktuellen Ausgabe von Samson, dem digitalen Magazin unserer Zeitung. Die FN stellen Bernhard Jakob vor, der sich gerne erinnert.

LAUBENDORF – Ehrenvorstand der Sport- und Sängerefreunde Laubendorf, das ist ein Titel, der Bernhard Jakob vor 15 Jahren verliehen wurde. Der 67-Jährige winkt ab. Auf Lorbeeren auszurufen ist nicht seine Sache. „Ich geb' nicht so viel da drauf“, sagt er. „Mir ist wichtig, dass ich nach wie vor als Helfer im Verein aktiv bin.“ Und das ist er. Montags und dienstags, zum Beispiel: „Da räume ich mit der Annemird Fleischmann im Sportheim auf.“ Regelmäßig greift er zu Besen oder Rasenmäher und bringt die Außenanlagen in Form.

„Ich tu' das, weil's mir Spaß macht und weil ich mit dem Dorf verwurzelt bin.“ Wer das in Laubendorf sagt, der hat ganz selbstverständlich auch eine Beziehung zu den Sportfreunden.

Warum, das zeigt eine simple Rechnung: Knapp 500 Menschen leben in dem Ortsteil, der Verein hat rund 1050 Mitglieder – was auch für seine Anziehung in der Umgebung spricht. Hier wird Fußball gespielt und gesungen, Yoga praktiziert und Zumba getanzt. Es gibt Hip-Hop-Kurse, es wird Theater gespielt, gerungen, geturnt, Ski gefahren, gewandert, geklettert.

Bernhard Jakob ist Mitglied seit Jugendtagen. Sein Sport ist der Fußball. „Ich war Torwart, kein guter. Aber ich hab' meine Spiele gemacht.“ Er lacht. „Die dritte Halbzeit war für uns damals eigentlich immer dabei. Früher ist man dann oft beim Gegner in der Wirtschaf noch auf ein Bier eingekehrt, das gibt es ja so nicht mehr.“ Natürlich erinnert er sich gut an das Tanbendorf seiner Kinderzeit. Wir



Kaum einer kennt sich mit der Geschichte der Sportfreunde Laubendorf so gut aus wie der Ehrenvorsitzende Bernhard Jakob. 600 Seiten umfasst seine Chronik bereits, und sie ist noch lange nicht beendet. Der frühere Torwart greift aber auch regelmäßig dem Platzwart unter die Arme oder hilft, das Sportheim aufzuräumen. Foto: Hans Winckler

mir einmal anständig was übergeben, weil ich mit meinem Freund am Bahndamm gezündelt hab'.“

Ein wahres Vergnügen war dagegen eine ehrenvolle Aufgabe, die er eine Zeit lang übernehmen durfte: „Ich war Läubub.“ Der begehrte Job erlaubte es jeweils zwei Schulkinder, den Unterricht kurz vor Mittag zu verlassen, um in der St.-Georgs-Kirche die Glocken zu läuten. „Das war gut. Im Herbst haben wir bei der Gelegenheit manchmal für die Kameraden schnell aufgesammelte Äpfel mitgebracht. Oder wir sind in die Wirtschaf gesauert und haben für zwanzig Pfennig am Kicker gespielt.“

Nach der mittleren Reife wurde Jakob Banblaufmann im Verein. Ich

in Anspruch: „Da war man schon oft drei, vier Abende in der Woche beschäftigt, vor allem natürlich in den Phasen, wenn etwa Feste vorbereitet oder Baumaßnahmen begleitet werden mussten.“ Was hat die Familie dazu gesagt? „Meine Frau hat das immer akzeptiert“, lobt Jakob.

Feuer im Hühnerstall

Heute gehen die beiden gerne miteinander zum Wandern. Und der rühmige Sportfreund hat eine neue Leidenschaft entwickelt: Sorgfältig sammelt er Erinnerungen und durchforstet Unterlagen, Festschriften, Protokolle. Inzwischen reicht seine Geschichte des Vereins bereits von 1958 bis 1985,

tiert irgendwann in Vergessenheit geriete. Jakob spiegelt mit den Aufzeichnungen auch immer das Leben in Laubendorf und erinnert an die Menschen, die den Ort prägten. Daneben bleibt Platz für Anekdoten und Anekdote: Gewissenhaft berichtet er zum Beispiel von einem Unfall, der 1958 den jungen Verein erschütterte. Der Linksaußen erlitt beim zweiten oder dritten Heimspiel, das überhaupt ausgetragen wurde, einen Schien- und Wadenbeinbruch: „Es dauerte lange, bis ein Sanitätsauto kam und den Spieler versorgte, der immer noch auf der Wiese lag, aber einige Zigarettentrauchte, bis er ins Krankenhaus abtransportiert wurde.“

ein heiterer Fünfkler zu einem abrupten Stopp kam? In der Chronik findet sich die Antwort: „In einem Heinersdorfer Hühnerstall war ein Feuer ausgebrochen, etliche Zuschauer und einige Akteure waren Feuerwehrleute und mussten ausrücken.“ Anschließend ging der Theaterabend selbstverständlich weiter.

Ein ausführliches multimediales Ortsporträt mit weiteren Fotos gibt es in der aktuellen Ausgabe von Samson. Das digitale Magazin bringt aufwändige Recheragen, informative Hintergrundinfos aus und für die Region und ist als App für iPad, Android Tablet oder